Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 55

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 24.—.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 4.— Mark (Traueranzeigen 3.— Mark), und für die 4gespaltene Reklamezeile 10.— Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 134 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 12. Juni 1922 (Basilides) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Die Erklärung des Anleiheausschusses.

Der Bericht der Bankiers.

Paris, 11. Juni. Der internationale Anleiheausschuß hat dem Reparationsausschuß gestern Bericht gelegt. Es heißt in seinen Ausführungen u. a.:

„Schon in ihrer ersten Sitzung hätten die Bankiers eingesehen, daß bei der streng ausgelegten Beschränkung ihrer Mandate aus verschiedenen Gründen keine Möglichkeit für sie bestehe, eine auswärtige Anleihe ins Auge zu fassen. Wenn der Finanzausschuß vom Wiederherstellungsausschuß eine einstimmige Aufforderung erhalten hätte, die Grenzen der deutschen Zahlungen anzugeben, die ihm als unerläßliche Vorbedingung für die auswärtige Anleihe erschienen, so würden sie gern diese Angaben gemacht haben. Unter den obwaltenden Umständen habe der Anleiheausschuß jedoch festgestellt, daß es ihm zurzeit nicht möglich sei, seine Arbeiten fortzusetzen und zwar aus folgenden Gründen:

1. Frankreich sei der Hauptgläubiger Deutschlands. Wenn Frankreich zurzeit nicht die Untersuchung der notwendigen Vorbedingungen allgemeiner Art für die Wiederherstellung des deutschen allgemeinen Kredits wünsche, so halte sich der Ausschuß nicht für berechtigt, zu dieser Untersuchung zu schreiten.

2. Der Ausschuß halte für die erfolgreiche Auflage der Anleihe eine günstigere Atmosphäre für unerläßlich.

Deshalb habe der Ausschuß die Aufhebung seiner Beratungen beschlossen. Dementsprechend werde im folgendem die Anleihefrage nach Maßgabe des ursprünglich eng begrenzten Mandats behandelt.

Die Wiederherstellung des deutschen allgemeinen Kredits sei so lange unmöglich, wie die Anleihezeichner nicht die Gewißheit hätten, daß die Verpflichtungen Deutschlands sich in den Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit hielten und daß Deutschland unverändert entschlossen sei, ihnen nachzukommen. Unter den gegenwärtigen Umständen könne aber selbst eine Sicherheit ersten Ranges, wie die Zölle, auf die Dauer keinen ausreichenden Wert besitzen. Eine kleine Anleihe könnte bestenfalls eine kurze Atempause schaffen.

Hauptvorbedingung einer auswärtigen Anleihe sei, daß das Publikum das Gefühl habe, Deutschland bemühe sich selbst tatsächlich, seine öffentlichen Finanzen auf gesunder Grundlage wiederherzustellen. Die zweite wesentliche Bedingung sei die Beseitigung der gegenwärtigen Unsicherheit inbezug auf die Wiederherstellungsverpflichtung. Zu den Hauptbedingungen einer Beteiligung Amerikas gehöre Einmütigkeit unter den Anleihezeichnern sowie die Wiederherstellung des Kredits des Anleiheaufnehmenden.

Der Ausschuß könne die Tatsache nicht übersehen, die Frage der Schulden der Verbündeten und ähnliche erörtert werden müßten, und daß sie einer der Hauptfaktoren des so wünschenswerten allgemeinen Einvernehmens unter den Verbündeten seien.

Der Ausschuß ist überzeugt, daß man, wenn die notwendigen Vorbedingungen für die Wiederherstellung des deutschen Kredits verwirklicht wären, beträchtliche Anleihen auf sämtliche Hauptmärkte der Welt umlegen könnte.

Wenn der Wiederherstellungsausschuß sich zu gegebener Zeit in der Lage glaube, durch eine einmütige Entscheidung den frühern Mehrheitsbeschluß zu erneuern, so werde der Anleiheausschuß von neuem zusammentreten. Der Ausschuß wünsche aber schließlich, darauf hinzuweisen, daß bis dahin die Finanzlage Deutschlands von einer ernsten Gefahr bedroht sei."

Das Schriftstück trägt auch die Unterschrift des französischen Vertreters C. L. Sergent mit dem Vorbehalt, daß er sich auf keine neue Einschränkung der deutschen Verpflichtungen und auf keinerlei Verkürzung der Rechte Frankreichs einlassen könne.

Die französische Presse.

Paris, 11. Juni. Die Morgenblätter sind über den Schlußbericht des internationalen Anleiheausschusses sehr enttäuscht, vor allem, weil er entschieden den deutschen Standpunkt bestärke.

Englands Antwort auf Poincares Memorandum.

Paris, 11. Juni. Der englische Botschafter hat, wie Havas mitteilt, heute vormittag am Quai d'Orsay die Antwort seiner Regierung auf das vom 1. Juni datierte Memorandum Poincares zur Haager Konferenz abgegeben.

Eine weitere aus London datierte Havasmeldung besagt u. a.:

„Nach Ansicht der Note trage das französische Memorandum nicht genügend den Beschlüssen von Cannes und Genua Rechnung. Englischerseits werden nach dem Haag auch zu der Vorkonferenz, die vom 15. bis 25. Juni stattfindet, nur Sachverständige, aber keine diplomatischen Vertreter entsendet. Von den Sowjets die vorherige Zurückziehung des finanziellen Memorandums vom 11. Mai zu verlangen, liegt nach der Note kein Anlaß vor. Man dürfe jedoch von Rußland in Sachen des Privateigentums nicht mehr verlangen als von irgend einer anderen Regierung und müsse auch dem Grundsatz der Souveränität Rechnung tragen. Die englische Regierung verlangt eine praktische Regelung der russischen Schuldenfrage und erklärt es für notwendig, die russische Kriegsschuld teilweise herabzusetzen."

Kämpfe in Oberschlesien.

Beuthen, 11. Juni. In der letzten Nacht und besonders in den frühen Morgenstunden war wieder lebhaftes Schießen in der Richtung auf Hohenlinde zu vernehmen. Das Revolver- und Maschinengewehrfeuer dauerte über eine Stunde lang an. Die Sirenen der Florentine- und Heinitz-Grube heulten ununterbrochen. Soweit sich feststellen ließ, sind auf beiden Seiten gegen 300 Mann am Kampfe beteiligt. Sieben Verwundete wurden nach Königshütte und Beuthen gebracht.

Das Regiment in Oberschlesien.

Königshütte, 10. Juni. Ein italienischer Offizier in Zivil geriet gestern abend mit einer französischen Patrouille zusammen, wobei Zivilisten für den Offizier Partei nahmen. Der Offizier wurde abgeführt. Kurz darauf geriet dieselbe Patrouille wieder mit Zivilisten zusammen. Sie zog sich schließlich in ein Haus zurück und schoß auf die Menge. Dabei wurde der Friseur Key aus Bismarckhüttee durch einen Halsschuß getötet. Ein Angriff auf die Patrouille erfolgte nicht.

An demselben Abend gerieten zwei französische Offiziere mit zwei Arbeitern auf der Friedrichstraße zusammen, wobei die Offiziere auf die Arbeiter schossen. Der eine erhielt einen Gesichtsschuß und erlag seinen Verletzungen. Der zweite wurde schwer verletzt. Im Anschluß an diese Vorgänge wurde auch über Königshütte der Belagerungszustand verhängt.

Kein Ueberschichtenabkommen im Ruhrgebiet.

Bochum, 12. Juni. Seit längerer Zeit wird versucht, die Bergarbeiter des Ruhrgebietes zu einem neuen Ueberschichtenabkommen im Interesse der Zwangslieferungen und der Versorgung zu bewegen. Eine von 500 Delegierten der 4 Bergarbeiterverbände besuchte Versammlung nahm gestern dazu Stellung. Nachdem Reichsarbeitsminister Brauns die kritische Lage der Gesamtwirtschaftslage dargelegt hatte, die russischen Zustände entgegentreibe, setzte eine lebhafte Diskussion zwischen dem Redner und den verschiedensten Ansichten ein. Trotzdem die Gewerkschaftsführer zwar die Stimmung der Bergleute verstanden, aber doch, so namentlich der christliche Führer, Imbusch, gegen die radikale Beurteilung der Lage sprachen, wurden die Ueberschichten mit 340 gegen 98 bei 7 Enthaltungen abgelehnt. Durch den Mund des Versammlungsleiters ließen die 4 großen Verbände nochmals vor Streiks, die nur das Elend vergrößern könnten, warnen. Die Kommunisten schicken sich natürlich an, das Ergebnis der Konferenz propagandistisch auszuschlachten.

Noch immer Kriegsgefangene!

Berlin, 10. Juni. Durch die immer wieder auftauchenden Gerüchte über die angebliche Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich und in den französischen Kolonien veranlaßt, hat die deutsche Botschaft in Paris erneut eine amtliche Erklärung hierüber erbeten.

Aus der französischen Antwort geht hervor, daß sich außer den nach Artikel 218 und 219 des Versailler Vertrages wegen Vergehen zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen keine weiteren rKiegsgefangenen in Frankreich oder in seinnen Kolonien und Protektoraten befinden.

Die noch in Frankreich zurückgehaltenen 28 deutschen Kriegsgefangenen sind der deutschen Regierung namentlich bekannt unnd Gegenstand ihrer dauernden Fürsorge. Sie stehen mit ihren Angehörigen in dauernder Verbindung.

Wirth und Rathenau in Stuttgart.

Stuttgart, 9. Juni. Bei ihrem Aufenthalt in Stuttgart sprachen Reichskanzler Wirth und Reichsminister Rathenau vor einem großen Kreise geladener Gäste. Der württembergische Staatspräsident Hieber erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Reichstreue für Württemberg eine absolute Selbstverständlichkeit sei. Dr. Wirth behandelte einige Fragen der inneren und äußeren Politik. Das Ziel seiner Politik sei immer die Wohlfahrt des deutschen Volkes und die Erhaltung der deutschen Einheit gewesen. In der Einigkeit habe die deutsche Mannigfaltigkeit Raum, aber es sei nötig gewesen, neue starke Klammern um die deutschen Länder und Stämme zu legen und das Volk im demokratischen Sinne zusammenzubinden.

In der äußeren Politik empfinde es das ganze deutsche Volk als bitteres Unrecht, daß die Besetzung der drei Rheinstädte noch nicht rückgängig gemacht sei. Genua habe gezeigt, daß Deutschland wieder eigenen Boden unter den Füßen habe. Der Vertrag von Rapallo bedeute einen ersten Schritt vorwärts. Die deutschen Reparationen seien in Genua zwar nicht offiziell besprochen worden, aber, wo ernste Menschen zusammengekommen seien, hätten diese Fragen im Vordergrund der Unterhaltung gestanden. Die Konferenz der Finanzsachverständigen in Paris bedeute eine wirtschaftliche Betrachtung der Reparationsfrage.

Reichsminister Rathenau führte aus: Man sei einen Schritt vorwärts gekommen auf dem Wege zur wirtschaftlichen Vernunft. Der Anfang sei die Anerkennung gewesen, daß nicht Gold unser Zahlungsmittel sein könne, sondern Ware. Im Haag werde sich Deutschland nicht aufdrängen, aber zu ehrlicher Vermittlung und Mitarbeit bereitstehen. Von der Geschichte wird Deutschland das Zeugnis bekommen, daß es einen entscheidenden Schritt zur Abwendung des Völkerhasses und für einen neuen Frieden unter den Völkern gemacht hat.

Die katholischen Lehrerinnen.

Im Laufe der bereits von uns aus berichteten Hamburger Tagung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen sprach am letzten Mittwoch Frl. Heinen-Mülheim a. d. Ruhr über „Der Gemeinschaftsgedanke in der Schule". Die Lehrerin hat die Aufgabe, den in dem kleinen Menschenkinde schlummernden Trieb nach Gemeinschaft zu wecken, und den Menschen hineinwachsen zu lassen in die große Volksgemeinschaft. Konferenzrechte sowie gegenseitige Klassenbesuche schließen die Lehrenden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Der Unterricht wird die Aufgabe haben, dem Kinde die Erkenntnis für das Wesen und die Notwendigkeit des Gemeinschaftsgeistes zu erschließen. Gerade der Arbeitsunterricht mit Selbstbetätigung des Kindes wird in erster Linie das Kind fühlen lassen, was es um die Gemeinschaft ist. Es muß eingeführt werden, in das Gemeinschaftsleben in der Natur und vor allem in das Gemeinschaftsleben der Menschen, wie es sich ihm offenbart in der Geschichte seiner Heimat und seines Volkes. Auch die dem Alter der Kinder angemessene Selbstregierung läßt sie allmählich hineinwachsen in die Verantwortung des Einzelnen der Gemeinschaft gegenüber. Der herrschende Zeitgeist arbeitet den Bestrebungen entgegen. Nur wenn die Kirche mit der Schule und dem Elternhaus in einer Erziehungsgemeinschaft steht, wird es möglich sein, den Menschen die innere Freude der dienenden Hingabe an die Gemeinschaft zu geben.

Das Balkanbündnis.

Paris, 11. Juni. Matin meldet aus Belgrad: Es verlautet dort aus zuverlässiger Quelle, daß die Staatsmänner der Kleinen Entente in den Besprechungen anläßlich der Hochzeit des Königs Alexander sich über die Grundlage eines Bündnisses, einer allgemeinen Militärkonvention verständigten, das in Mitteleuropa, Rumänien, Tschechien und Jugoslavien ihre derzeitigen Grenzen und auf dem Balkan den status quo sichern soll. Der Beitritt Polens sei ins Auge gefaßt.

Japan

Tokio, 11. Juni. Admiral Tomosaburo Kato hat nach einer Reutermeldung die Ernennung zum Ministerpräsidenten angenommen.

Der Bürgerkrieg in Paraguay.

Paris, 11. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Buenos-Aires verlautet aus Paraguay, daß die Regierungstruppen jetzt Herren der Lage seien. Die Aufständischen befinden sich auf der Flucht.

Kleine Nachrichten.

Ueberfall der Kommunisten auf Reichswehr.

Königsberg i. Pr., 11. Juni. Heute mittag ist es bei Gelegenheit einer linksradikalen Gegenkundgebung gegen die Kundgebung der Krieger- und Militärvereine, der Studentenschaft und zahlreicher anderer Männer- und Frauenvereine zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung der Reichswehr und Kommunisten gekommen. Ein Trupp Kommunisten hatte die polizeiliche Absperrungslinie am Königstor durchbrochen und war nach dem Devauer Platz gezogen. Bei den letzten Häusern von Kalthof wurden die Kommunisten indessen von der Schutzpolizei am weiteren Vordringen gehindert. Auf Aufforderung ihres Führers traten sie den Rückweg nach der Stadt an. Ueber den Zusammenstoß, der hierbei erfolgte, besagt das Wehrkommando: Bei dem Anmarsch der Truppen des Standortes Königsberg zur militärischen Parade vor dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf dem Kasernenhof der Pionierkaserne wurden auf den Anmarschstraßen die Truppen aufs gröblichste beleidigt und tätlich angegriffen. Ein starker planmäßiger Angriff richtete sich gegen die zweite Abteilung des Artillerieregiments Nr. 1 in der Königsallee. In dem Handgemenge wehrte sich jeder Mann, wo er angegriffen wurde, teils mit dem Kolben, aufgepflanztem Seitengewehr und mit der Schußwaffe. Es wurden etwa 15 Schüsse abgegeben. Erst nach dem Gebrauch der Schußwaffen stoben die Kundgeber auseinander. Nach Mitteilung der Polizei ist eine Zivilperson durch Bajonettstich getötet, vier Kundgeber durch Oberschenkelschüsse verwundet.

Großfeuer.

Hamburg, 11. Juni. Heute vormittag brach auf dem Holzlagerplatz der Fabrik von Andresen und Jochimsen in Altona ein Großfeuer aus, das viele Dächer der umliegenden Häuser ergriff. Den Anstrengungen der Feuerwehr, die in 34 Schläuchen Wasser gab, gelang es, die Gewalt des Feuers zu brechen. Drei Pferde sind verbrannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die vernichteten Werte belaufen sich auf mehrere Millionen Mark.

Erdbeben.

Stockholm, 11. Juni. Ein außerordentlich starkes Erdbeben wurde heute nachmittag kurz vor 2 Uhr in verschiedenen Orten der Provinz Wermland beobachtet. Ein Erdbeben von solcher Stärke hat seit 1904 in Schweden nicht stattgefunden.

Vornehme Caritas.

Es ist wohl keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß die Caritas sich noch nie in der ganzen Weltgeschichte vor so große und schwierige Aufgaben gestellt sah, wie in der Gegenwart. Das Gebiet, wo sie helfen soll, ist so groß wie die Welt, und die Notleidenden zählen nach Millionen und aber Millionen. Trotz aller großen und kleinen unternehmungen hat man immer wieder das niederdrückende Gefühl: Was ist das für so viele? Ja das Uebermaß des Elends kann sogar ein Erschlaffen der Liebenstätigkeit zur Folge haben, indem man sich sagt, es sei doch nichts zu machen und alles nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Diese müde Stimmung der Resignation, diese halbe Verzweiflung ist vielleicht der größte Feind der Karitas in unsern Tagen, und gegen diesen Feind heißt es auf der Hut sein; denn er bringt uns dazu, auch das Gute zu unter lassen, was wir tun könnten, und den nächsten in seinem Elend ohne Hilfe zu lassen.

Da wir heute im Zeitalter der Organisation leben, hat sich diese auch der Liebestätigkeit bemächtigt, und gewiß vielfach mit sehr günstigem Erfolg. Aber es darf doch nicht übersehen werden, daß ein solcher Verwaltungsweg nicht zu allen Toren des Elends führt. Vereine und Anstalten können eines gewissen Geschäftsganges nicht entbehren, eine Art Bureaukratismus ist unvermeidlich. Es müssen Untersuchungen angestellt und Berichte erstattet werden, wobei immer mehrere Personen ins Vertrauen gezogen werden. Das aber ist es gerade, was die verschämten Armen abhält, sich an solche Organisationen zu wenden. Sie wollen ihre Not nicht offen bloslegen und ziehen es lieber vor, zu hungern und zu darben.

Hier kann nur die vornehmste Form des Karitas, die stille Wohltätigkeit von Person zu Person Abhilfe schaffen. Und dieser Form der Caritas möchten wir hier das Wort reden. Wenn wir für sie Verständnis haben, brauchen wir uns garnicht viel Mühe zu geben, um die zu finden, denen wir unsere Hilfe schenken können und sollen. Ein jeder kennt in seiner engern oder weitern Verwandtschaft oder in seinem Bekanntenkreise den einen oder andern Notleidenden. Da darf es keiner langen Untersuchung; denn Personen und Verhältnisse sind bekannt. Die Vertrautheit mit den Einzelheiten des Falles gibt die besten Fingerzeige auch für die Art der Wohltätigkeit. Es braucht durchaus nicht gleich eine Geldunterstützung zu sein. Eine gelegentliche Zusendung von Lebensmitteln, eine Einladung zum Essen, ein Freitisch, eine billige Wohnung, ein Ferienaufenthalt für die Kinder können eine sehr willkommene Erleichterung für verschämte Arme sein, ebenso eine passende Beschäftigung gegen gutes Entgelt. Diese Armen arbeiten gerne, auch über acht Stunden. Wenn derartige Unterstützungen auch nicht der Not im Großen steuern, so sind sie doch Beiträge zu ihrer Linderung. Und heute bleibt für Millionen Menschen nichtsanders übrig als die Politik der kleinen Mittel; sie müssen zufrieden sein, wenn sie von Tag zu Tag ihr Leben fristen. Weit in die Zukunft hinein kann heute niemand sehen.

Wer einmal damit begonnen hat, für diese verschämten Armen — unsere Studenten nicht zu vergessen — ein Auge und Herz zu haben, der erschließt damit zugleich sich selbst eine Quelle der edelsten Freuden; denn diese Armen sind dankbar für jede, auch die kleinste Hilfe. Gewiß ist, was wir tun, verglichen mit der Gesamtheit der Not, immer nur ein Tropfen, aber viele, viele Tropfen ergeben schließlich ein Meer. Vor allem aber können wir uns dann selbst Zeugnis ausstellen daß wir von unserer Seite getan haben, was wir konnten. Diese stille Liebestätigkeit ist zugleich auch das beste Mittel, um in den Menschenherzen wieder den Glauben an die Wirklichkeit des Guten und an die Wirksamkeit des Christentums zu erwecken. Wenn die Menschen echte Nächstenliebe wahrnehmen, sind sie auch wieder geneigt, an Gottesliebe zu glauben.

leuss,
Deselaers, Neuss
rte Werte
heiten.
Kölner Börse.

Nachfr.	Angeb.
635	650
280	295
250	260
285	295
380	390
—	—
360	390
210	—
255	275
185	195
160	170
1040	1060
670	685
440	450
210	230
490	515
400	415
200	215
325	—
670	690
410	425
440	450
975	1000
—	580
650	675

Schreiner
Reparieren von Stühlen
gesucht.
Rudi Ilgner,
Niederstraße 19.

f. neuer Brautanzug,
ere Figur, zu verk.
iedrichstr. 22, oben.

he Gr. 37 zu verkauf.
Jesuitenhof Nr. 4.

Paar neue Herren-
ür-Schuhe, Nr. 46,
al getragen, weil zu
zu verk. Daselbst
auch ein Mantelofen
verkaufen.
Bergheimerstr. 121.

hle für reine
n- u. Cognacflaschen
h ste Preise.
eers, Schillerstr. 27.

eichsfrommofore
nd 5 PS stark, 440
lt, sofort zu verkaufen.
olzbau Akt.-Ges.,
Neuß am Rhein
mmerlandstraße 41.

cheneinrichtungen
u- Schlafzimmer
prima Arbeit,
inzelne Möbel, sowie
Betten, 1- und 2schl.
Jean Frings,
Jesuitenhof 3.
Möbellager.

Fichtenstangen
er Art, besonders f. Gerüste, Sparren, Leiterbäume, Baumpfähle, Hauklötze etc. geeignet. Dachpfleser u. sämtliche Bauutensilien empfehlen
Bergerhausen & Sohn,
Horrem-Dormagen,
Telefon 63.

ut gehende Wasserpumpe
t abzugeben.
Eng. Krings,
Holzheim, Neußerstr.

Rattenjäger Schnfen
ist hier zur Vertilgung von Ratten
Mäuse, Schwaben,
Ungeziefer jeder
Art. Bestellung unter
Schnfen
n die Geschäftsstelle d. B.

Freibank.
von 4 Uhr ab: Verkauf v.
Rindfleisch.

Die Entwicklung der Innungsausschüsse.

Aus den neuerdings erschienen Geschäftsberichten verschiedener Innungsausschüsse ist eine erfreuliche Weiterentwicklung dieser Organisationen zu entnehmen.

In Rheinland und Westfalen verfügt nunmehr das Handwerk in allen größeren Städten und teilweise auch schon in kleinern Städten und auf dem Lande über festbegründete örtliche Innungsausschüsse. Diese haben in dem Verbande Vereinigter Innungsausschüsse sich zusammengeschlossen zur gegenseitigen Unterstützung.

Ein Bericht des Essener Innungsausschusses ist in mancher Beziehung lehrreich für alle vorwärtsbetont werden, so sagt er, „daß der Innungsausschuß nur denjenigen Innungen eine wirksame Unterstützung gewähren kann, die in sich selbst den Willen zur Selbsthilfe in ausreichender Stärke entwickelt haben. Wie auch der Fachverband nur dort wirksam helfen kann, wo in der angeschlossenen Fach-Innung der Geist tätiger Gemeinschaftshilfe vorhanden ist. Innungen, die sich nicht selbst rühren, können nicht erwarten, daß ihnen von außen irgendwelche Hilfe gebracht wird. Mit freudiger Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Essener Innungen durchweg vom Geiste der Selbsthilfe erfüllt sind. Sie nehmen den Innungsausschuß nur in solchen Fällen in Anspruch, wo ihre eigne Kraft nicht ausreicht, oder wo es sich um eine für alle Innungen mehr oder weniger gemeinsame Angelegenheit handelt, die am besten von der örtlichen Zentralstelle einheitlich bearbeitet wird.

Die Unterstützung der angeschlossenen Innungen erfolgt vornehmlich durch den Geschäftsführer oder dessen Stellvertreter mit Hilfe der gemeinsamen Verwaltungsstelle (Handwerks- und Gewerbeamt). Der Geschäftsführer ergänzt als volkswirtschaftlich oder juristisch gebildeter Fachmann die technisch-privatwirtschaftlichen Fachkenntnisse der Vorstandsmitglieder der Selbstverwaltung. Das gemeinsame Büro verrichtet den Kassendienst und die Schreibarbeit und entlastet dadurch die Vorstandsmitglieder von verwaltungstechnischer Arbeit. Damit ist die Gewähr gegeben für eine ordnungsmäßige Verwaltung der Innungen. Die Verwaltungsgemeinschaft verbilligt den Verwaltungsdienst ganz bedeutend. Wäre jede Innung genötigt, eine eigene Verwaltungsstelle zu unterhalten, so würde jede ihren eigenen Geschäftsführer, eigene Geschäftsräume, eigene Schreibkräfte, eigenes Inventar, Schreibmaschine, Telefon mit allem Drum und Dran bezahlen müssen. Die Verwaltungskosten der Innungen würden infolgedessen ein vielfaches ihrer jetzigen Höhe betragen.

Gerade die Gewißheit, daß die Innungen ordnungsmäßig verwaltet werden, gibt dem Innungsausschuß die Möglichkeit, die Interessen der angeschlossenen Innungen an maßgebender Stelle mit Nachdruck zu unterstützen."

Die Beratung der Anleihe.

Paris, 10. Juni. Die gestrigen Blätter heben wiederum hervor, es sei dem internationalen Anleiheausschuß nicht entgangen, daß gegen den Willen Frankreichs und unter Berücksichtigung des nun einmal durch den Versailler Vertrag festgesetzten Verfahrens nichts Endgültiges geschehen könne. Demnach wäre damit zu rechnen, daß die Arbeiten des Ausschusses mit einer theoretischen Erklärung beendet werden. Wenn es ganz gut gehen sollte, wird man es vielleicht dahin bringen, eine kleine Anleihe anzuempfehlen.

Einen „willkommenen Vorwand" sucht Petit Parisien, indem er schreibt: Man wisse, welche Haltung Deutschland einnehmen werde. Alle Anstrengungen würden vergeblich sein, wenn, wie aus Berlin eingetroffene Nachrichten es befürchten ließen, die deutsche öffentliche Meinung, wenigstens ihr einflußreichster Teil, jetzt der Anleihe feindlich gesinnt wäre.

Echo de Paris schreibt, es bleibe nur die Frage übrig, wie man Deutschland zum zahlen dringen könne.

Glockenweihe in St. Dreikönigen.

Zum dritten Male innerhalb weniger Monate kann eine Neußer Pfarre die Weihe eines neuen Geläutes feiern. Sicher ein Zeichen der Opferfreudigkeit der kath. Bevölkerung in schwerer Zeit, ein lebendiger Beweis, daß das Interesse für edle, religiöse Ziele im Volke nicht erloschen ist. Waren im Münster die Glocken dem Brand des Glockenstuhles zum Opfer gefallen, so mußten sie in St. Marien und St. Dreikönigen der Not des Vaterlandes zum Opfer gebracht werden. Nachdem vor kurzer Zeit die Türme des Münsters und der Marienkirche wieder ihre Geläute bergen, konnte gestern auch St. Dreikönigen in feierlicher Weise unter großer Teilnahme der Pfarrangehörigen sein Viergeläute weihen. Da am Glockenturm der Dreikönigenkirche die Einrichtung getroffen ist, daß die Glocken von außen in den Glockenstuhl gezogen werden können, hatten die vier Glocken im grün bekränzten Gerüst vor dem Chor ihren Platz bekommen, wo sie der Weihe harrten. Nach einem Gesangvortrag des Pfarrcäcilienchores richtete Herr Pfarrer Langenbach eine erhebende Ansprache an die zahlreiche Schar der Gläubigen. Seit fünf Jahren seien von dem Geläute drei Glocken dem Vaterland geopfert worden und in all den Nöten der Zeiten habe man kaum geglaubt, schon so bald wieder neue Glocken beschaffen zu können. Daß es doch möglich geworden sei, sei ein Lichtblick in den schlimmen Zeiterscheinungen, es beweise daß das deutsche Gemüt noch für edles und heiliges erglühe. Die Angehörigen von St. Dreikönigen, als einer kleinen Pfarre, verdienten für ihren Opfersinn besonderes Lob und volle Anerkennung. Herzlich danke er allen, die ihre Gaben beigesteuert. Ein Volk, das solche Leistung vollbringe, könne nicht dem Untergang geweiht sein, es dürfe voll Zuversicht in die Zukunft blicken, die ihm auch lichtere Tage bescheren werde. Unter Hinweis auf die schon mitgeteilten Inschriften der Glocken wies er dann auf die Bedeutung der Glockensprache hin, die von der Erstkommunion bis zum Grabe den Gläubigen Glück, Freude, Trauer verkünde. Möge das neue Geläute auf viele Jahrhunderte einer tiefreligiösen Gemeinde von St. Dreikönigen erklingen und viele gute und glückliche Tage einläuten. Herr Pfarrer Langenbach nahm dann in der vorgeschriebenen Weise die Weihe der einzelnen Glocken vor.

Paten waren bei der Glocke St. Dreikönigen Hr. Direktor Ernst Posselt als Vertreter des Kirchenvorstandes, Frau Peter Marx als Vertreterin der Frauenkongregation;

bei der Glocke St. Maria Herr Josef Fammler als Vertreter der Jünglingskongregation, Fräulein A. Ständer als Vertreterin der Jungfrauenkongregation;

bei der Glocke St. Josef Herr J. Keuten, Landwirt, Herr J. Kreuter, Vertreter des katholischen Arbeitervereins und der kirchlichen Gemeindevertretung;

bei der Glocke St. Cornelius Herr Rektor Huppertz als Vertreter der Lehrerschaft und des Kirchenchores, Frau Albert Linden.

Dann zogen die Teilnehmer in Prozession in das Gotteshaus, wo mit sakramentalem Segen und dem gemeinsamen Gesang „Großer Gott wir loben dich" die für St. Dreikönigen so denkwürdige und ehrenvolle Feier ihr Ende nahm. Heute wird mit dem Aufziehen der Glocken begonnen, so daß voraussichtlich zum Fronleichnamstage wieder Vollgeläute vom Dreikönigenturm erschallen kann. Die Prüfung der Glocken durch Herrn Domkapitular Cohen am Samstag hatte ein gutes Ergebnis.

Jubiläumsfeier des Weißenberger Cäcilienchores.

Festlich beging am gestrigen Sonntage der Cäcilienchor Neuß-Weißenberg seine goldene Jubelfeier, verbunden mit Bezirkscäcilienfest. Der frühe Morgen sah die frohe Sängerschar am Tische des Herrn. Nach gemeinsamem Kaffee im Schwesternhaus versammelten sich die Chormitglieder auf dem Kirchhofe, um ihrem verstorbenen Gründerdirigenten, Herrn Hauptlehrer Hermann Oellers, an seinem Grabe eine sinnige Huldigung darzubringen. Ein wunderschöner Riesenkranz aus Nelken mit Widmung, freundlichst gestellt von der Gärtnerei Doetsch, Kaarsterbrücke, bewies mehr, als Worte es vermochten, welches Denkmal der Liebe und Anerkennung sich der entschlafene 1. Dirigent und Gründer des Weißenberger Chores im Herzen seiner ihn überlebenden Sänger gesetzt hat.

Nach dem Hochamte in der festlich geschmückten Pfarrkirche, das der Chor mit seinem Gesang verschönte, zog man zum Festakt im Wolffschen Saale. Der hochw. Präses, Herr Kaplan Sauren, begrüßte die stattliche Schar Sänger und Gäste und wies einleitend auf die innige Verknüpfung des Kirchenchores mit der Geschichte der Pfarrgemeinde Neuß-Weißenberg hin. Herzlichen Dank zollte er allen Sängern, die mit ihrer Kunst den Gottesdienst verschönten, besonders aber dem rührigen Dirigenten, Herrn Esters und den Jubilaren des Tages. Unter dem Beifall der Versammelten wurden Herr Esters sowie den Jubilaren des Vereins, den Herren Holter und Kirchkamp, Ruyten, Wilhelm Steins, Hubert Steins, Joseph Steins, Brester, Krieger, Meutgens, Rathmacher, Peter Breuer Ehrendiplome zur Einnerung an den Tag überreicht.

Der in einer Abordnung erschienene Münsterchor ließ durch den Mund seines Präses, des hochw. Herrn Kaplans Pütz, die besten Wünsche zum Ehrentage darbringen. Ein mit den Initialen des goldenen Jubelfestes geschmücktes Rosenangebinde, das nach dem Wunsche des beschenkten Vereins auf dem Cäcilienaltare Platz findet, war das äußere Zeichen der Anerkennung des Brudervereins. Herr Dykers vom Bezirksverband der Cäcilienvereine überbrachte die Grüße des Verbandes. Herr Klaff wies als Sprecher des Arbeitervereins Neuß-Weißenberg auf die Verdienste des Chores um die Pfarrgemeinde hin und sprach seinen Glückwunsch für weitere 50 Jahre aus. Es schloß sich Herr Lipgens für die Jünglingskongregation an. In einer längeren Ansprache faßte hochw. Herr Pfarrer Schlinkhofen die guten Wünsche der Gemeinde zusammen, mit Ernst und Humor das Leben des Vereins streifend, und ein Bild entwerfend von der hohen Bedeutung des Kirchengesanges für das religiöse Leben einer Gemeinde. Herr Dr. Staab feierte in seinem Glückwunsch kath. Kirchenchor und kath. Zeitung, die beide in ihrer Art der Verkündigung kath. Empfindens dienen. Herr Blöhmer brachte als Sprecher einer Abordnung des Kirchenchores von St. Marien in schwungvoller Rede den Sängergruß dar, vor allem darauf hinweisend, durch welchen tiefen Gemütswert sich der Kirchen- vor dem weltlichen Gesang auszeichnet. Seine guten Wünsche gipfelten in der Aufforderung, daß recht viele, alle sangesfrohen Männer der Gemeinde ihr Talent der Verherrlichung Gottes weihen möchten. Das Geschenk des Brudervereins von St. Marien besteht in einer 4-stimmigen Messe für den Chor. Dem Dank an die Gäste verlieh Herr Kaplan Sauren lebhaften Ausdruck. Herr Meutgens vom Jubelverein schloß sich an und gedachte in ehrenden Worten des dahingeschiedenen verdienten Dirigenten Herrn Hauptlehrer Oellers. Sein Andenken ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzplätzen. Herr Klaff feierte den jetzigen Dirigenten, Herrn Esters, dessen unermüdlicher Arbeit ebenso wie der freundlichen Förderung durch Herrn Seminarlehrer Peitz der Chor soviel verdankt. Begrüßungsschreiben hatten gesandt der Kirchenchor von Kaarst, der hochw. Gründer des Vereins, Herr Pfarrer Hoevels, der zu seinem Bedauern dienstlich verhindert war, und Herr Pfarrer Staß von Bedburdyck, früher Weißenberg. Mit einer gesanglichen Darbietung des Chores fand die stimmungsvolle Feier ihren Abschluß.

Nachmittags um 4 Uhr ging in der Pfarrkirche unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde der edle Wettstreit der Bezirkschöre im Kirchengesang vor sich. Man muß den löblichen Brauch der Cäcilienfeste mitgemacht haben, um seine hohe Bedeutung für das kirchlich-liturgische Leben zu erkennen. Keine Preise, keine Lobsprüche und Tadel für diesen oder jenen Verein. Aber ein idealer Wetteifer, dem berufenen Begutachter, dem hochw. Domkapellmeister Prof. Mölders, früheren Pfarrer von Uedesheim und noch Bezirkspräses unseres Cäcilienbezirksverbandes, ein Bild des Standes der Kirchenmusik im Bezirk der Fortschritte gegen voriges Jahr zu geben. Diese schlichte Art, unterbrochen von einem kurzen Gebet der Gemeinde, jeden Verein mit 2 Vorträgen zu Gehör kommen zu lassen, wird dem, was der Kirchengesang für die kath. Pfargemeinde bedeutet, am sinnigsten gerecht.

In der anschließenden, gleichfalls voll besuchten weltlichen Feier bei Hessenbrügge begrüßte Herr Prof. Mölders in seiner geschickten und frischen Weise zunächst den Jubelverein, seine Leiter und Jubilare und nahm Gelegenheit, in einer allgemeinen Kritik seine Anerkennung und die Hinweise für weiteres Streben auszusprechen. Herr Pfarrer Schlinkhofen dankte dem Herrn Professor für seine Mühewaltung unter Hinweis auf die erhabene Bedeutung des Kirchengesanges für das kirchliche Leben. Die am Cäcilienfest teilnehmenden Vereine stiegen noch einmal auf das Podium, um mit frischen Liedervorträgen die Stunden gemütlichen Beisammenseins zu kürzen. Man schied mit dem Bewußtsein, daß der Jubelchor Neuß-Weißenberg sein Jubelfest würdig und glänzend eröffnet hat. Wünschen wir dem Verein, daß am Donnerstag seinem Festkonzert zum Besten der Glocken ein Riesenbesuch beschieden sei zur Ehrung des Vereins und seiner vorbildlichen Arbeit und zum Besten des guten Zweckes!

Das Idol der roten Internationale.

Neuerdings mehren sich die Anzeichen dafür, daß auch in sozialdemokratischen Kreisen die Erkenntnis sich Bahn zu brechen beginnt, welche Bewandtnis es mit den auf die Internationale gesetzten Hoffnungen hat. Zunächst ist es der „Vorwärts", der in seinem Leitartikel, wenn auch nur ganz schüchtern, darauf hinwies. Er schrieb dort:

„Die Gefahr, in der Europa seit dem Siege der Entente schwebt, wäre nicht vorhanden ohne die beklagenswerte Schwäche der sozialistischen Arbeiterbewegung Frankreichs. Wir kennen den klaren Geist und die guten Absichten der französischen Sozialisten und schätzen sie hoch ein. Wir wissen, daß es in Frankreich auch außerhalb der sozialistischen Partei gute Patrioten gibt, die über die wahnwitzige Politik ihrer Staatsleiter geradezu verzweifelt sind. Aber wenn diese Erkenntnis und dieser gute Wille keine Möglichkeiten haben, in entscheidenden Augenblicken entscheidenden Einfluß zu üben, dann wird es zum Schluß so sein, als ob sie überhaupt nicht gewesen wären."

Noch deutlicher drückt sich die sozialdemokratische Wochenschrift „Der Firn" in Heft 1 aus. Eine Betrachtung über die „Maifeier im Genuaer Lichte" schließt mit den Worten:

„Hält daher der deutsche Arbeiter am Weltfeiertage Umschau in dem politischen Weltkreise, hält er Einkehr in das Gehäuse seiner menschlichen Vernunft, so kann er aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre und der jüngsten Vergangenheit nur den einzig möglichen Schluß ziehen, daß in der Anlehnung an die Allgemeinheit seines Volkes die einzige Sicherung seiner weltwirtschaftlichen und politischen Wohlfahrt liegt. Die Hoffnungen auf die Internationale sind trügerisch. Auf dem Dornenwege, auf dem das deutsche Volk durch die rüstigen Ellbogen der „Sieger" im Weltkrieg abgedrängt ist, müssen sich die einzelnen Elemente dieses Volkes fest aneinanderschließen. Die spaltenden Tendenzen der politischen Parteiungen müssen in Ursache und Wirkung möglichst vermindert werden. Den Widrigkeiten der kommenden Zeiten muß das ganze Deutschtum auf einem Weg entgegengehen. Ein Volk, ein Wille, ein Plan muß den Verderbern der Nation entgegengesetzt werden.

Ringt sich die deutsche Arbeiterschaft zu dieser Höhe des Denkens und Wollens nicht durch, so wird gerade sie es sein, welche der Uebermut der „Sieger" am schmerzvollsten trifft."

Bedeutsame Entscheidung des Reichswirtschaftsrates zur Frage der Angestellten-Versicherung.

Die vom Reichswirtschaftsrat in seiner Vollsitzung am 1. Juni gefaßten Beschlüsse zur Umgestaltung des Angestelltenversicherungsgesetzes bringen, wie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband mitteilt, nicht nur eine zeitgemäße Reform des materiellen Teiles, sondern bedeuten darüber hinaus eine hochwichtige Entscheidung grundsätzlicher Art. Indem der Reichswirtschaftsrat zur Frage der zweckmäßigsten Verwaltungsreform, d. h. weitgehendster Selbstverwaltung, die Vorschläge des Siebener-Ausschusses der nicht sozialdemokratischen Angestelltenverbände übernahm, entschied er sich gleichzeitig für die weitere Selbständigkeit der Angestelltenversicherung als Sonderkasse. Das bedeutet Ablehnung der vom freigewerkschaftlichen Afabund aus durchsichtigen Gründen seit Jahren verlangten Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der allgemeinen Invalidenversicherung. Neben der durchschlagenden sachlichen Begründung der Vorschläge des Siebener-Ausschusses wird die unzweideutige Willensstärkung der beteiligten Angestellten selbst, die sich bei den jüngst stattgefundenen Beisitzerwahlen zur Angestelltenversicherung mit dreiviertel Mehrheit für deren Selbständigkeit ausgesprochen haben, auf die Entscheidung des Reichswirtschaftsrates nicht ohne Einfluß geblieben sein. Beachtlich ist, daß bei der vorbereitenden Beratung im sozialpolitischen Ausschuß die Arbeitgeber eine begründete Erklärung dahingehend abgaben, daß sie mit der selbständigen Angestelltenversicherung die Bedeutung des Angestelltenstandes zu würdigen und mit den differenzierten Leistungen der Versicherung die besonderen Bedürfnisse dieses Standes zu erfüllen gewillt seien.

In jedes christliche Haus gehört eine christliche Zeitung!

Magdalena Castelli.

Der Roman eines Frauenschicksals von
36) M. Rappdi Pauli.

Lord Adstone verteidigte mit großer Geschicklichkeit den Grundsatz der Revolution, ihn hinstellend als ein der Souveränität der Menschheit zukommendes Recht, von welchem sie Gebrauch machen könne, ja, Gebrauch machen müsse. Er schloß mit der Bemerkung: „Die Verwirklichung des Positivismus, das ist unser Ideal. Die Menschheit kann demselben nur durch eine fortgesetzte, auf alle Gebiete sich erstreckende Revolution zustreben und sie wird dadurch den Höhepunkt der Zivilisation erreichen."

Giulia erwiderte bestimmt und ernst: „Die Revolution entfesselt den Egoismus und erreicht dadurch nur, daß die menschliche Gesellschaft vor die Entscheidung zwischen Empörung oder Knechtung gestellt wird. Die wahre Freiheit ist nur möglich, wenn die Lehren des christlichen Sittengesetzes den Grund der staatlichen Ordnung bilden."

„Giulia, du sprichst von Dingen, an die dein Verständnis nicht heranreicht," rief die Marquise gereizt.

Ueber die Züge Lord Adstones glitt ein Ausdruck des Zornes. Er bezwang sich jedoch und sagte mit leisem Spotte: „Die Marchesina ist durch die Fesseln einer beschränkten Gläubigkeit eingeengt, die sie im Flug zu den Höhen der menschlichen Vervollkommnung hemmen. Die Zeit und in ihr die Erfolge der geschichtlichen Ereignisse werden das verehrte Fräulein von der Wahrheit meiner Behauptungen überzeugen. Nur das Positive hat Wert!"

„Sie haben recht, Mylord," entgegnete die Marquise. „Der Erfolg, dieser starke Sohn großer Entschlüsse, ist der mächtigste Beherrscher der Menschen und ihrer Verhältnisse. Er allein überzeugt, er ist der Prüfstein der Wahrheit, oder wie Sie dieselben nennen, des Positiven."

Der Franzose brachte den Gegenstand zu einem Abschlusse, indem er leichthin sagte: Die Damen, welche durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit in positivster Weise ihre Herrschaft über uns ausüben, sollten doch die Macht der Tatsachen in erster Linie anerkennen."

Die beiden Herren wurden von der Marquise als Hausfreunde behandelt. Sie waren von nun an ihre steten Begleiter und suchten sich ihr unentbehrlich zu machen.

Auffallend war es mir, daß die Marquise im Verkehr mit ihrer Tochter einen freundlichen Ton anschlug, der diese beglückte und über die Absichten der Mutter täuschte. So kam es, daß Giulia oft und lange in Gesellschaft des Lord Adstone war. Dieser machte seit dem ersten Gespräch, das ihr Mißfallen hervorgerufen hatte, keinen weitern Versuch, sie für seine Ansichten zu gewinnen, sondern im Gegenteil bemühte er sich, ihr Wohlwollen zu erringen. Er sprach in geistreicher und spannender Weise über Kunst und über seine Reiseeindrücke.

Giulia begleitete nun wieder allabendlich ihre Mutter. Entweder im Theater oder in einem befreundeten Salon trafen sie mit dem Engländer zusammen. Mir erließ die Marquise zu ihrer Tochter größtem Mißbehagen die Begleitung, wie sie sagte, um mir freie Stunden zu gewähren; in Wahrheit aber, um meiner Beobachtung zu entgehen.

Eines Abends jedoch hatte Giulia mich dringend aufgefordert, eine Ausnahme zu machen und mit ihr das Theater zu besuchen. Ich willfahrte ihr, obwohl ich bemerkte, wie eine leichte Wolke des Unmutes das Antlitz ihrer Mutter verdüsterte.

Als wir in den Wagen stiegen, überreichte ein fremder Diener der Marquise einen Brief. Sie durchflog ihn und, sich dann zu Giulia wendend, bemerkte sie: „Lord Adstone ist verhindert, uns heute im Theater zu treffen. Willst du doch dahin fahren?"

Wir blickten beide erstaunt auf, Giulia erwiderte: „Der Umgang mit Lord Adstone ist mir nur insofern angenehm, als seine Unterhaltung dich, liebe Mutter, aufheitert. Bitte, fahren wir ins Theater!"

Wir fuhren ab, die Marquise in sichtlich übler Laune und wir beide befremdet ob der sonderbaren Frage, die sie an Giulia gerichtet hatte. Während der Vorstellung war ich in Gedanken über Giulias Zukunft und die Gefahren, welche ihr zu drohen schienen, so vertieft, daß ich weder der Musik noch dem Spiele meine Aufmerksamkeit zuzuwenden vermochte.

Die Marquise verließ das Theater, noch ehe die Vorstellung zu Ende war. Als sie die Treppe hinabstieg, suchte sie ängstlich nach dem Briefe, den sie bei ihrer Abfahrt erhalten hatte. Sie schien beunruhigt zu sein. Ehe sie in den Wagen stieg, ließ sie ihn durchsuchen; doch der Brief fand sich auch hier nicht. Giulia beruhigte ihre Mutter, indem sie bemerkte, daß der Brief ja von keiner Wichtigkeit sei, und da er in englischer Sprache geschrieben, so könne ihn der in dieser Sprache uneingeweihte Finder doch nicht verstehen.

Die Marquise schien sich den Inhalt des Briefes ins Gedächtnis zurückzurufen und wurde dabei augenscheinlich ruhiger. Mir aber drängte sich der heftige Wunsch auf, den Inhalt des Briefes zu erfahren. Wenn ich ihn fände!? . . . Der Gedanke an diese Möglichkeit durchzuckte mich und ließ mich hoch aufatmen. Wenn der Drang nach einer Tat, wodurch wir uns selbst oder anderen nützen können, sich ungestüm in uns regt, so ist er mitunter von einem Vorgefühl begleitet, das uns den Erfolg in sichere Aussicht stellt. In einer solchen gehobenen Stimmung, die mir die schwierigste Aufgabe leicht erscheinen ließ, befand ich mich, als wir uns dem Palais näherten. Ich beschloß, alles zu wagen, um die geheimen Absichten der Marquise ihrer Tochter gegenüber zu erfahren und nötigenfalls zu durchkreuzen.

Ich las und las immer wieder das sonderbare, geheimnisvolle Schreiben, bis ich den Sinn zu verstehen glaubte. Dann schrieb ich es mir ab und barg die Abschrift in meiner Brieftasche, da ich das Original heimlicherweise wieder in den Besitz der Marquise gelangen lassen wollte, damit sie keinen Verdacht schöpfen könne.

Die ganze Nacht brachte ich damit zu, Pläne zu entwerfen, in welcher Weise ich in die Versammlung, deren Mitglied die Marquise war, gelangen könnte, um zu hören, ob sie das Versprechen gab, das man an jenem Abend von ihr erwartete. Daß Giulia das Opfer der ehrgeizigen Pläne ihrer fanatisierten Mutter sei, erschien mir außer Zweifel. Mit aller Bestimmtheit erkannte ich, daß ich, um Giulia zu retten, jener Versammlung anwohnen müsse. Nur wenn ich die Pläne der Beteiligten erfuhr, konnte ich sie möglicherweise durchkreuzen.

Am Morgen überzählte ich meine Barschaft, die in mehr als tausend Franken bestand. Vielleicht konnte ich mit deren Hülfe Cechino bewegen, mir beizustehen; denn er allein vermochte mir zum erwünschten Zwecke zu dienen. Ich hatte nur zwei Tage Zeit — zwei kurze Tage, die meiner Ungeduld aber peinlich lang erschienen. Während dieser Bestrebungen: „Der Einfluß, den er auf seine Umgebung ausübt, ist ein verderblicher. Denn es herrscht in ihm das Menschliche sich erheben können. Seine Philosophie zielt auf Selbstvergötterung hin. Das christliche Sittengesetz besteht für ihn nicht. Er anerkennt nur bis zu einem gewissen Grade ein Naturgesetz, das jeder nach seinen Fähigkeiten und Erkenntnissen sich zurechtlegen, dessen aber der menschlich Vollkommenste, für den es keine Gesetzesschranken gibt, sich entschlagen kann. Auf welche Irrwege führt dieser schreckenerregende Hochmut!"

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden, 10. Juni. Die Wucherstelle verhaftete einen Schmuggler, der einen schwunghaften Handel mit Schweizer Uhren trieb, und beschlagnahmte für 800000 Mark Uhren.

Aschaffenburg, 9. Juni. Auf dem Main kenterte beim Sitzwechsel ein mit drei jungen Leuten besetztes Boot. Alle drei Insaßen ertranken.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 12. Juni 1922.

Einquartierungsamt. Es ist in der Bürgerschaft noch nicht genügend bekannt, daß für Belegung von Quartieren durch Angehörige der Besatzungstruppen nicht mehr das Besatzungsamt, sondern das Wohnungsamt zuständig ist. Bei diesem ist für die reinen Einquartierungsangelegenheiten eine besondere Abteilung errichtet. Wer unnötige Laufereien und Schreibereien vermeiden will, muß sich deshalb in diesen Fragen direkt an diese Abteilung wenden.

Die Mutterberatung für en 1. Bezirk findet statt am Dienstag, den 13. Juni, nachmittags von 3—5 Uhr im alten Hospital, Hymgasse 4; Mutterberatung für den 3. Bezirk am Mittwoch, den 14. ds. Mts., nachm. von 3—5 Uhr in der Burgunderschule. Da vielfach noch Zweifel darüber bestehen, zu welchem Bezirk einzelne Straßen gehören, werden die Abgrenzungen hier nochmals aufgeführt: Zum 1. Bezirk gehört der Teil der Stadt, welcher zwischen Hammerlandstraße, 1. Hafenbecken, Glockhammer, Brandgasse, Drususstraße einerseits und dem linken Ufer des Nordkanals (von der Ecke Drusus- und Kaiser-Friedrichstraße bis zum Rheinstrom) andererseits liegt. Hammerlandstraße, Glockhammer, Brandgasse und Drususstraße gehören beiderseitig zu diesem Bezirk. Den 3. Bezirk bildet der Stadtteil jenseits der Staatsbahn bis zum Nordkanal.

Sprechstunden für sämtliche Bezirke wie bisher.

Neuer Tarif der Rheinischen Bahngesellschaft. Am 19. Juni tritt ein neuer Tarif in Kraft. Im folgenden die neuen Fahrpreise: Bartarif: Fahrscheine für 1—5 Teilstrecken 4 Mark, für 6—8 Teilstrecken 6 Mark, für 9—10 Teilstrecken 8 Mark. Fahrscheinheftchen (20 Fahrscheine) für 1—5 Teilstrecken 60 Mark. Vollkarten: persönlich 475 Mark, unpersönlich 700 Mark. Wochenkarten: 12 Fahrten: 1—5 Teilstrecken 32 Mark, 6—14 Teilstrecken 44 Mark; 24 Fahrten: 1—5 Teilstrecken 52 Mark, 6—14 Teilstrecken 70 Mk. Schüler-Monats- und Tertialkarten: 1—5 Teilstrecken 52 Mark, 6—14 Teilstrecken 70 Mark, 1—5 Teilstrecken 156 Mark, 6—14 Teilstrecken 210 Mark. Pflichtfortbildungsschülerkarten: 45 Fahrten 96 Mark. Auf den Strecken Krefeld, Uerdingen, Mörs tritt eine Erhöhung von rund 33⅓ vom Hundert ein. Bereits ausgestellte Schülermonats- und Tertialkarten sowie Monatsvollkarten behalten ihre Gültigkeit. Wochenkarten werden ab 19. d. M. zum neuen Preise abgegeben, alte Fahrscheinheftchen gegen neue bei Anrechnung der noch nicht abgefahrenen Scheine umgetauscht.

Pflege der heimischen Mundart im Unterricht. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weist in einem neueren Erlaß auf die Bedeutung der Erhaltung der deutschen Mundarten, insbesondere auf die Pflege der heimischen Mundarten im Unterricht hin. Die Regierung bzw. das Provinzialschulkollegium wird ersucht, bis zum 1. Oktober dem Minister zu berichten, inwieweit den gegebenen Anregungen zur vermehrten Berücksichtigung der heimischen Mundart im Unterricht Rechnung getragen worden ist. Es heißt dann weiter: „Es wird vielfach geklagt, daß die Schulen zur Berücksichtigung der Mundart keine Zeit fänden. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Schule bei einem lebendigen und Deutschkunde pflegenden Sprachunterricht die Heranziehung der Mundart ihrer Kinder kaum umgehen kann. Die Mundart klärt, zeigt im Vergleich mit dem Hochdeutschen älteren und neueren Lautstand nebeneinander, läßt einzelne Vorgänge aus der Sprachgeschichte anschaulich erleben, wahrt die Einfachheit und Natürlichkeit des Sprechens in der Schule, erfrischt und erfreut mit den Schätzen ihrer lebendigen Dichtung und mit ihren volkstümlichen Klängen Kinder und Eltern und ist so ein wertvolles Hilfsmittel bei der Einführung des jungen Geschlechts in die Schriftsprache".

In dem Artikel „Steuerliche Belastungen" in der Samstagsnummer mußte es bezüglich der Grundsteuer, die nach dem gemeinen Wert erhoben wird, also in Köln, Düsseldorf, Crefeld und Neuß natürlich heißen 16 bzw. 20 usw. pro Tausend des gemeinen Wertes.

Niedriger hängen!

Der „Freie Sprecher" hat vor einiger Zeit in hämischer Aufmachung schwere Verleumdungen gegen einen jetzt zu Korschenbroich im Ruhestand lebenden katholischen Geistlichen verbreitet, die sich auf das Verhältnis zu seiner früheren Haushälterin bezogen. Es war klar, daß in den Reihen der Katholiken damit eine starke Erregung hervorgerufen wurde, die eine sachliche Untersuchung notwendig machte.

Vor uns liegt nunmehr eine protokollarische Erklärung der Haushälterin vor den zuständigen Stellen, in der es klar heißt:

„Seit Mitte Februar bis Mitte Mai d. Js. habe ich mit meiner Mutter Herrn Pfarrer K., der ein Vetter meiner Mutter ist, den Haushalt geführt. Lediglich finanzielle Differenzen haben uns veranlaßt, das Verhältnis mit Herrn Pfarrer K. zu lösen. Der Artikel des „Freien Sprechers" ist in seinen Hauptteilen wahrheitswidrig, insbesondere sind seitens des Herrn Pastors K. niemals mir gegenüber Dinge vorgekommen, die als sittlich zudringlich aufgefaßt werden könnten. Unser Verkehr ist in allen seinen Formen stets innerhalb der Grenzen geblieben, wie er unter Verwandten üblich ist."

Soweit die Erklärung, die zeigt, wie gewissenlos man in der Neustraße gegenüber der Ehre des Nächsten ist. Bezeichnend ist noch, daß die erwähnte Haushälterin auf Anraten dritter Seite (!) in der finanziellen Angelegenheit mit dem Herrn Pfarrer beim Schreiber der „Düsseldorfer Verzällcher", Matheisen, Auskunft erfrug und mit obigem Erfolg für das „religionsfreundliche" Treiben des Fr. Spr. benutzt wurde. Unmittelbar nach Erscheinen des Pamphlets beschwerte sie sich bei uns, nachdem ihre Vorstellungen beim „Freien Sprecher" zurückgewiesen worden waren, als solle sie die Sache nicht so tragisch (lies genau) nehmen!

Katholiken, einem solch ordinären Treiben sind Eure Priester ausgeliefert! Mit solchen unehrenhaften Mitteln sucht man sie herabzusetzen und das Vertrauen zu ihnen, das ihr heiliger Beruf erheischt, zu erschüttern! Man weiß sehr gut, daß auf derartige Verdrehungen es für den anständigen Menschen nur eine Antwort gibt: genaue sachliche Untersuchung, die aber immer Zeit braucht. Bis dahin tut denn die Verleumdung ihre Wirkung.

Selbstverständlich ist von dem Verleumdeten gegen den „Freien Sprecher" Strafantrag gestellt worden.

Kulturpropaganda.

Wir haben schon wiederholt auf die Skrupellosigkeit der französischen Rheinpropaganda aufmerksam gemacht. Sie arbeitet mit aller inhaltlichen und technischen Raffinesse aufs Geratewohl hinaus, in der Erwartung, durch massierte Angriffe schließlich doch einen Eindruck davon zu tragen.

Vor uns liegt die Nr. 14 (vom 18. Mai 1922) des vom „Amtlichen französischen Pressedienste" herausgegebenen „Nachrichtenblattes". Untertitel: „Zur rein sachlichen Berichtigung der Falsch- und Hetzmeldungen über das besetzte Gebiet." Kein Deutscher wird den Franzosen das Recht bestreiten, Falsches zu berichtigen. Aber das Nachrichtenblatt widmet dieser im Titel vorgegebenen Aufgaben eine kleine Ecke der vierten Seite. In der Hauptsache besteht sein Inhalt aus den berüchtigten Propagandamätzchen des Krieges: Offener Brief über „Französische und deutsche Geistesrichtungen," ein Artikel (mit deutschem klingendem Namen gezeichnet!) über „Kaiserliche Katastrophenpolitik", eine Betrachtung über „Den Einfall in Belgien". Alles strotzend von Aeußerungen, die für den Deutschen beleidigend sind, und einseitig propagandistisch zusammengetragenes Material darstellen.

Das ist Bauernfang und Mißbrauch eines gewissen (wenn auch erzwungenen) Gastrechtes, von dem man auch für das mitten im Frieden besetzten Gebiet wohl sprechen kann. Man darf sich sogar unter Berufung auf politische Wohlanständigkeit dagegen verwahren, da solches geschieht, während die Abwehr des rheinischen Volkes durch die Besatzungslage außerordentlich beschränkt ist.

Im außerordentlichen Maße unfein finden wir die Verbreitung des Propagandablattes. Wir konnten uns selbst überzeugen," daß das Blatt gutgläubig von kritiklosen deutschen Zeitungsverkäufern aufgelegt und zum Verpacken von Sachen benutzt wurde. Die Zusendung scheint mit den ausländischen Zeitungen zu erfolgen.

Es ist unser gutes Recht, von Deutschen zu verlangen, daß eine solche Mithilfe an propagandistischen Schriften, die unserem nationalen Gedanken zuwiderlaufen, unterbleibt. Der französische Pressedienst mag tun, was er mit seinem Feinempfinden gegen eine in Besatzungsfesseln gelegte freiheitlich gesinnte Bevölkerung für vereinbar hält. Aber wir wissen, was wir davon zu halten haben und werden uns gegenseitig zur Beobachtung unserer Ehrengesetze anhalten.

Die neuen Postgebühren.

(Ausschneiden.)

Ab 1. Juli gelten im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands folgende Gebührensätze:

Postkarten im Ortsverkehr 75 Pf., Fernverkehr 1.50 Mark. Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mark, 20 bis 100 Gramm 2 Mark, 100 bis 250 Gramm 3 Mark.

Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 3 Mark, 20 bis 100 Gramm 4 Mark, 100 bis 250 Gramm 5 Mark. (Nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber 50 Pf.)

Die Drucksachenkarte fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Drucksachen bis 20 Gramm.

Drucksachen bis 20 Gramm 50 Pf., über 20 bis 50 Gramm 75 Pf., über 50 bis 100 Gramm 1.50 Mark, über 100 bis 250 Gramm 3 Mark, über 250 bis 500 Gramm 4 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 5 Mark.

Ansichtskarten auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind 50 Pf.

Geschäftspapiere bis 250 Gramm 3 Mark, 250 bis 500 Gramm 4 Mark, 500 bis 1 Kilogramm 5 Mk.

Warenproben bis 250 Gramm 3 Mark, 250 bis 500 Gramm 4 Mark.

Päckchen bis 1 Kilogramm 6 Mark.

Pakete, Nahzone, bis 5 Kilogramm 7 Mark, Fernzone 14 Mark, 5 bis 7½ Kilogramm, Nahzone 10 Mark, Fernzone 20 Mark, 7½ bis 10 Kilogramm, Nahzone 15 Mark, Fernzone 30 Mark, 10n bis 15 Kilogramm, Nahzone 20 Mark, Fernzone 40 Mark, 15 bis 20 Kilogramm, Nahzone 25 Mark, Fernzone 50 Mark.

Wertsendungen die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt a) bei Wertbriefen für je 1000 Mark der Wert angabe 1,50 Mark, b) bei Wertpaketen für je 1000 Mark der Wertangabe 2 Mark, mindestens bei einer Sendung 3 Mark.

Postanweisungen bis 100 Mark 2 Mark, 100 bisbis 250 Mk. 3 Mark, 250 bis 500 Mark 4 Mark, 500 bis 1000 Mark 5 Mark, 1000 bis 1500 Mark 6 Mark, 1500 bis 2000 ark 7 lMark.

Einschreibegebühr ist für 2 Mark festgesetzt.

Eilbestellungen bei vorauszahlung für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezick 3 Mark, für ein Paket 6 Mark, für eine Briefsendung nach dem Landbestellbezirk 9 Mark, für ein Paket 12 Mark.

Zahlkarten bis 100 Mark einschl. 75 Pf., über 100 bis 500 Mark einschl. 1.50 Mark, über 500 bis 1000 Mark einschl. 3 Mark, über 1000 bis 2000 Mark einschl. 4 Mark, über 2000 bis 5000 Mark einschl. 5 Mark, über 5000 Mark 6 Mark.

Kassenschecke, die bargeldlos beglichen werden, ein Fünftel vom Tausend des Scheckbetrags (wie bisher), für Barauszahlungen mit Postscheck 1 vom Tausend des Scheckbetrags.

Gewöhnliche Telegramme jedes Wort 1.50 Mark, mindestens 15 Mark, im Ortsverkehr jedoch 1 Mk. für jedes Wort, mindestens 10 Mark.

Auslandsgebühren: Postkarten 3.50 Mark, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 2.75 Mark; für Briefe bis 20 Gramm 6 Mark, jede weiteren 20 Gr. 3 Mark (Meistgewicht 2 Kilogramm), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 4.50 Mark, jede weiteren 20 Gramm 3 Mark.

Aus dem Landkreise.

Kaarst, 10. Juni. Gestern abend fand die erste Ausschußsitzung für den am Schützenfeste abzuhaltenden Blumentag statt. In allen in Frage kommenden Punkten wurde eine Einigung erzielt. Die nächste Sitzung wird am Dinstag abend 7 Uhr im Sälchen des Herrn A. Müller stattfinden, zu der alle Damen, die am Blumentag mitwirken wollen, eingeladen sind.

Rommerskirchen, 10. Juni. Trotz der zahlreichen Wirren, die eine Nachkriegszeit im Gefolge hat, beginnt sich im Volksbewußtsein immer mehr das Streben Bahn, auch hier, wie überall wieder aufzubauen. Mit klarem Blick traf das hiesige Doppelquartett „Rheingold" dieses Volksgefühl, als es sich kürzlich mit einem Konzert in den Dienst des Glockenfonds stellte. Der junge Verein war bisher nur gelegentlich an die Oeffentlichkeit getreten; an diesem Abend zeigte er schon ein tüchtiges Können. Einen seltenen Genuß boten die Solovorträge. In Frl. Kirschbaum (Eckum) lernten die Zuhörer eine jugendliche Sängerin kennen, die mit glockenheller Stimme ihre Lieder vortrug. Herr Kudlek riß in gewohnter Weise alle Anwesenden mit. Vollstes Lob gebührt der Orchesterabteilung des G. G. V. Nettesheim, die sich in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Ihre von Liebe zur Sache geleiteten und gut geschulten Mitgliedert wußten die Stimmung zu heben. Nicht zuletzt sei dem Leiter und Veranstalter der ganzen Sache, Herrn Hans Kirschbaum, einige Worte des Lobes und der Dankbarkeit gewidmet. Unermüdlich war er auf der Bühne und im Saale tätig, er dirigierte den Chor, leitete die Kapelle und begleitete die Solovorträge. So bot der ganze Abend einen vollen Genuß. Man darf hoffen und wünschen, daß jeder Verein unserer Gemeinde wenigstens bei einer Gelegenheit in nächster Zeit in dieselben Fußstapfen tritt. Dann wird in bester Weise das Schöne mit dem Guten verbunden und der gewünschte Zweck hoffentlich in kürzester Frist erreicht, wie Herr Bürgermeister Demuth an dem geschilderten Abend in einer mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Ansprache betonte.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 8. Juni. Polizeibeamte, die in der Erkratherstraße nach bei der Eisenbahn gestohlenen Stoffballen suchten, kamen dabei zufällig größeren Diebstählen einer Verkäuferin von Tietz auf die Spur. Bei den Ehefrauen Heinrich Potthoff und Max Kollroß fanden sie größere Mengen Stoffe, über deren Herkunft die Frauen keine glaubwürdigen Angaben machen konnten. Es stellte sich heraus, daß sie diese Stoffe von der Frau des Friseurs Johann Schmitz in der Erkratherstraße zum Weiterverkauf erhalten hatten. Die Frau Schmitz wiederum erhielt sie, wie die Nachforschungen ergaben, von dem Schlosser Wilhelm Bartz, dessen Braut, eine jugendliche Verkäuferin, sie aus der Weißwarenabteilung des Tietzschen Warenhauses stahl. Die beteiligten Personen mußten sich jetzt vor dem Schöffengericht verantworten. Das Mädchen, das über zehn Jahre als Verkäuferin tätig ist und sich bisher nichts hatte zu schulden kommen lassen, gab zu, im Laufe dreier Monate 500 bis 600 Meter Stoff im Werte von mehreren zehntausend Mark nach und nach entwendet zu haben. Sie behauptete, ihr Bräutigam, der die Stoffe weiterverkaufte, sei der Meinung gewesen, es handle sich um Restposten, die von dem Geschäft den Verkäuferinnen zu einem billigen Preise überlassen worden seien. Dieser Versuch der Angeklagten, ihrem Bräutigam zu schützen, blieb auf das Gericht ohne Eindruck, vielmehr glaubte es, daß das Mädchen unter dem verderblichen Einflusse des Mannes gehandelt habe. Gegen die Frau Schmitz konnte nicht verhandelt werden, weil diese Vertagung zwecks weiterer Zeugen beantragt hatte. Gegen sie wurde das Verfahren abgetrennt. Bei den Angeklagten Potthoff und Kollroß konnte sich das Gericht auf Grund des vorhandenen Belastungsmaterials nicht von einer Schuld überzeugen. Die beiden wurden mangels Beweise freigesprochen. Dagegen wurden die Verkäuferin und Bartz zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt unter Zubilligung von Bewährungsfristen.

Aus Nah und Fern.

M.-Gladbach, 9. Juni. Auf dem hiesigen Schlachthof wurde gestern bei drei geschlachteten Kühen die Lungenseuche festgestellt. Es sind dies die ersten Fällen im hiesigen Bezirke. Die Regierung hat sofort die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Köln, 9. Juni. Der Verein der Saal- und Konzertlokalinhaber hielt gestern seine Versammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß bei Uebertretung der Polizeistundenverordnung im ersten Falle die Polizeistunde auf 10 Uhr abends herabgesetzt, im Wiederholungsfalle die Konzession entzogen würde. Weiter protestierte der Fachverband gegen die von den Brauereien geforderte Bierpreiserhöhung, da schon jetzt eine erhebliche Verminderung des Bierkonsums eingetreten sei. Man werde Einspruch bei den zuständigen Behörden erheben. Es wurde beantragt, die nächste Tagung des Bundes in Köln abzuhalten.

Köln, 10. Juni. Auf dem Hauptmarkt war gestern die Beschickung reichlich, die Nachfrage lebhaft, was für manche Artikel preissteigernd wirkte. Auswärtige Händler aus dem Industriegebiet und Aachen kauften große Mengen Gemüse und Obst. Ueberangebot war nur in Rhabarber vorhanden. Der Fischmarkt war gut bestellt, Geflügelmarkt flott, Blumenmarkt in Rosen sehr lebhaft.

Elberfeld, 10. Juni. Nach einer der Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk vorliegenden Nachricht bereist ein französischer Kaufmann angeblich im Auftrage des französischen Wirtschaftsverbandes Deutschland mit der Weisung, deutsche Werke hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit für den Wiederaufbau zu besichtigen und über Preise, Lieferungsmöglichkeiten usw. zu berichten. Offenbar liegt französische Handelsspionage vor. Vor Unterhandlung mit dem französischen Kaufmann soll man sich am besten mit der Handelskammer in Verbindung setzen.

Kiren, 9. Juni. Die Polizei verhaftete zwei Frauen, ie Butter und Eier zu hohen Preisen hamsterten, um sie nach dem Saargebiet zu noch höheren Preisen zu verschieben.

Neunkirchen, 9. Juni. Ein 16jähriger junger Mann stürzte aus bedeutender Höhe aus einem Gondelkarussel und erlitt so schwere Verletzungen, das er nach Ueberbringung ins Lazarett starb.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Die städtischen Arbeiter haben beim Magistrat eine Erhöhung des Stundenlohnes um 6 Mark beantragt. Das bedeutet eine Mehrausgabe von jährlich 120 Millionen Mark. Deckung ist bisher nicht vorhanden.

Darmstadt, 10. Juni. Aus Anlaß der letzten Unfälle hat das hessische Arbeitsministerium die Polizeiorgane angewiesen, die Ladeninhaber zu veranlassen, Knallkörper nur in Schutzverpackung aufzubewahren und zu verkaufen, sowie den Verkauf an schulpflichtige Kinder zu unterlassen.

Mainz, 8. Juni. Innerhalb der letzten vier Tage ist hier ein ungewöhnlicher Preissturz in Kirschen eingetreten. Am Freitag kostete das Pfund noch 50 Mk., fiel dann allmählich auf 30 und kostet jetzt nur noch 10 Mark.

Offenbach, 9. Juni. Bei einer Autotour ins Badische verunglückte das Auto durch Versagen der Bremse, wobei ein Fabrikant mit vier Verwandten schwer verletzt wurde und seine Schwester den Tod fand.

Pfalz, 10. Juni. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Fabrikarbeiter Willi Walter aus Kaiserslautern vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte aus Uebermut eine brennendes Streichholz an dürres Gras gehalten. Dem Brand fielen eine Fläche von 80 Ar und ein junger Kiefernbestand im Werte von 7000 Mk. zum Opfer.

Heidelberg, 9. Juni. Unermittelte Buben schlugen am Mariendenkmal auf dem Markt dem Christuskind den rechten Arm ab. Das Denkmal ist ein Werk der Barockkunst und wurde 1718 von Kurfürst Karl Philipp errichtet.

Vom Kaiserstuhl, 10. Juni. In diesem Jahre treten hier die Maikäfer massenhaft auf. Scharenweise hängen sie an Obstbäumen und Reben. An einem Rebstock wurden beim Ablesen 30 Stück gezählt.

Mannheim, 10. Juni. Als des Mordes an den Kaufmann Sina Arens dringend verdächtig, wurde dessen Buchhalter Johann Knecht verhaftet. Die Belohnung für Ergreifung des Täters wurde auf 30 000 Mk. erhöht.

Heilbronn, 9. Juni. Bei dem kommunistischen Jugendtag fand nachmittags auf dem Marktplatze eine Zusammenkunft der Teilnehmer statt. Als die Glocken der nahen evangelischen Kiliankirche zum Gottesdienste läuteten, erhoben junge Leute drohend die Fäuste nach dem Kirchturme, stürmten schließlich das Innere der Kirche und erzwangen das Anhalten der großen Glocke. Die Polizei nahm vier der jungen Burschen fest. Die dreitürmige Stadtkirche zu St. Kilian gehörte ehemals den Katholiken. Sie ist in gotischem Stil gehalten und stammt aus dem 13.—16. Jahrhundert. Eine ihrer Hauptzierden ist der von dem bekannten mittelalterlichen Bildhauer Tilman Riemenschneider geschaffene zwölf Meter hohe geschnitzte Hochaltar.

Freiburg, 9 Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte 6 Schmuggler die in Südbaden einen großzügigen Schmuggel mit Kleidungsstücken, Schuhen usw. getrieben hatten, zu Geldstrafen von 3000 bis 100 000 Mk.

Harburg, 9. Juni. Im Kreise Zeven, in der Nähe des Ortes Karlshöven, brennt seit zwei Wochen das Moor. Der Brand konnte bis heute nicht eingedämmt werden. Der Brandherd umfaßt 200 Morgen Moor, und es besteht die Gefahr weiterer Ausdehnung. Das gesamte für die Stadt Harburg äußerst lebenswichtige Torfmoor ist bedroht, ebenso die zahlreichen Notwohnungen, die in Karlshöven angelegt wurden. Das Feuer ist stellenweise tief in den Moorboden eingedrungen und hat große Mengen wertvollen Torfs zerstört.

Ein Schüleraufsatz.

wird in „Reclams Universum" mitgeteilt. Es heißt da über das Schulzimmer: „Das Schulzimmer besteht aus der Wandtafel, den Bänken, den Tintenfässern, dem Lehrer und dem Stock," schreibt der angehende Schriftsteller. „Die meisten Sachen sind sehr alt und abgenützt. Nur der Stock muß immer neu sein. Wer noch später in die Schule kommt als der Lehrer, ist der größte Faulenzer und wird durch diesen bestraft. Der Lehrer hat mit dem Stock ein Loch in das Gelobte Land gestoßen. Mit dem Globus macht er die Sonnenfinsternis. In der Freiviertelstunde essen wir eine halbe Stunde unser Butterbrot. Der Schulinspektor lobt uns immer, aber der Lehrer ist doch froh, wenn er wieder fort ist. In der Turnstunde springen wir über den Bock. Der Lehrer springt zuerst, daß es kracht. Dann springen wir und stärken unsere Glieder. Der Lehrer macht uns zu ordentlichen Menschen, denn Fleiß bricht Eis."

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Der Ausstand der Klempner- und Installateurgesellen ist Samstag beigelegt worden.

Turnen, Spiel und Sport

Sportfreunde Liga-Elf in Mayen und Koblenz.

Die Liga-Mannschaft der Sportfreunde spielte Samstag in Mayen und gewann dort gegen die Liga-Mannschaft „Rheinland" 3:0. Auch das Spiel am Sonntag in Koblenz gegen die Liga-Mannschaft 1900 war für die Neußer mit 3:0 sieghaft.

Stockball. T. R. U. gegen Sportfreunde I. 2:0.

Die Sportfreunde, die mit nur zehn Spielern und vier Mann Ersatz antraten, mußten sich von T. R. U. geschlagen bekennen. Beide Tore fielen am Ende der zweiten Halbzeit. Das erste Tor hätte der sonst gute Tormann halten müssen. Das Spiel, welches unter der Leitung eines guten Schiedsrichters stand, wurde schnell und fair durchgeführt.

*

Norddeutschland—Süddeutschland 5:2 (3:1).

Die beiden Verbände begegneten sich in Hamburg bereits zum dritten Male in diesem Jahre. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Süddeutschen griffen die Norddeutschen zäh an und erzielten ziemlich fortlaufend ihr Tor.

Weitere Ergebnisse.

V. f. R. Frankfurt — Kölner Ballspielklub 3:1.
Spielvereinigung Fürth — Bayern-München 3:2.
Wacker-München — Fußballverein Nürnberg 4:1.
Mitteldeutschland — Baltischer Rasensportverband 4:1

*

Bezirksmeisterschaft Köln des Bundes Deutscher Radfahrer.

Für die zweimal zu durchfahrende Rundstrecke Köln-Bergheim-Kommerskirchen-Dormagen-Köln (118 Km.) starteten gestern von 64 gemeldeten Fahrern 41, von denen 5 bis zum Schluß zusammenblieben. Außergewöhnlich starker Wind stellte große Anforderungen an die Kämpfer. Paul Oszmella vom R. C. Adler siegte überlegen mit 4 Std. 28 Min. und gewann den Rundenpreis. Math. Schlembach (Othello) folgte mit 10, Peter Röfen (Othello) mit ½ Lg. 4. Herm. Fischer (Staubwolke) dichtauf. Ernst Biermann (Othello) 3 Lg.

Handel und Volkswirtschaft.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 10. Juni 1922.

Abgegangen: Kahn „Kerschgens" mit Kohlen und Koks nach Karlsruhe, Kahn „Teresia II" mit Kohlen nach Frankfurt.

Zivilstand der Stadt Neuß.

Im Stadtkreise Neuß starben in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 1922: Cremer Henriette Maria Magdalena, 2¾ J. — Breuer Maria, 1 J. — Siebertz Wilhelm, Lagerarbeiter, 68 J. — Evertz Maria Wilhelmine, Wwe., geb. Bien, 65 J. — Cresld Anna Maria, 2¼ J. — Jakubowski Ignaz, 1 J. 11 Mon. — Hahn Josefa Huberta, 76 J. — Speetgens Wilhelmine Hubertine, 19½ J. — Thomas Mathilde, Wwe., geb. Koch, 61¾ J. — Krüll Jakob, Zimmermann, 43 J. — Koch Paul, 16 Stunden. — Thöniffen Paul, Schlosser, 84 J. — Haveland Oskar Karl Alwin Gottlob, Heizer, 54 J. 8 Mon. — Baher Wilhelm, Maschinenheizer, 69½ J. — Oelmüller Andr., Polizei-Betriebs-Assistent, 38 J. — Schillings Paul, 2¾ Mon. — Schomberg Heinrich, Metzgermeister, 45 J. 5 Mon. — Breuer Friedrich Theodor, Fabrikarbeiter, 39 J. Damm Johann, 1 J. 3 Mon. — Genig Adolf Ernst, Arbeiter, 22 J. 8 Mon. — Webers Maria, Wwe., geb. Wierichs, 59 J. — Cresfeld Christian, Ehefrau, geb. Plet, 33 J. 11 Mon. — Klose August, 21 J. — Schülgen Jakob, Landwirt, 55 J. —Risch Anton, o. B., 26 J. — Schmitz Luise Hubertine, Näherin, 27 J. — Odenthal Gerh. Hub. Josef, 21¾ J. — Roßbach Hermann August, Anstreichermeister, 60 J. 6 Mon. — Schiffer Maria, o. B., 73 J. — Kamper Johannes Peter Josef, 10 Mon. — Malinski Franziska, Kammerjungfer, 54 J. — Pohlen Johann Wilhelm, Ehefrau, 50 J. — Brockers Lorenz, Mühlenarbeiter, 32 J. 8 Mon. — Schmitz Josefine Henriette, 5½ Mon. — Wagner Eugenie, o. B., 18 J.

Für die Hungernden in Rußland.

Bisher eingegangen	13 108,30 Mk.
Ungenannt	12,— „
	13 120,30 Mk.

In eigener Vaterlandsnot vergeßt nicht der notleidenden Wolgadeutschen!

Billige Kilometer

erzielt nur ein Reifen wirklich guter Qualität. Die Güte der verwendeten Rohstoffe — Gummi und Gewebe — in höchster technischer Vollkommenheit verarbeitet, ist ausschlaggebend für die Leistung. Fahren Sie den neuen

Continental Cord-Reifen

er wird auch Sie befriedigen.

Kunst und Leben.

Tonkünstlerfest in Düsseldorf.

In den Pfingsttagen (3.—7. Juni) fand in Düsseldorf die 52. Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Verbindung mit einem großen Tonkünstlerfest statt. In stattlicher Zahl hatten schaffende wie nachschaffende Künstler der Einladung Folge geleistet und die Düsseldorfer hatten sich die größte Mühe gegeben, um ihren Gästen auch neben den musikalischen Veranstaltungen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Stadt selbst bot am ersten Tage nach dem Konzerte einen Begrüßungsabend, an dem der Oberbürgermeister Dr. Köttgen, der Vorsitzende des A. D. M. Hofrat Dr. Rösch und Generalmusikdirektor Prof. Panzner, der Festdirigent, sprachen.

Der Allgemeine Deutsche Musikverein der 1861 unter Führung von Franz Liszt in Weimar gegründet wurde, hat sich neben Zielen wirtschaftlicher Natur als ideale Aufgabe „die Pflege und Förderung des deutschen Musiklebens im Sinne einer fortschreitenden Entwickelung" gestellt. Er tut dies besonders durch festliche musikalische und musikalisch dramatische Aufführungen, bei denen „von lebenden Tonsetzern neue oder solche Werke von Bedeutung aufgeführt werden, die in den ständigen Veranstaltungen der Konzertinstitute und Opernbühnen keine ausreichende Berücksichtigung erfahren. Von älteren Werken sollen nur solche aufgeführt werden, welche noch nicht die ihrem Werte entsprechende allgemeine Würdigung erfahren haben."

So ist ein solches Tonkünstlerfest nicht eines wie unser kürzlich verklungenes Schubert-Fest, das nur Stunden reinsten, ungetrübtesten Genießens bietet, sondern der Hörer sieht sich den neuesten musikalischen Erscheinungen gegenübergestellt und hat sich mit ihnen abzufinden, wobei er statt des genießerischen Sichhingebens häufig genug angestrengteste Mühe aufwenden muß. Das Bild war kein weiter überraschendes für den, der die Entwicklung unserer modernen Musik verfolgt. In ihr haben sich ganz scharf zwei Strömungen von einander gesondert. Eine erste, die die bisherige Entwickelung weiter auszubauen und mit neuem Geiste zu erfüllen trachtet, eine zweite, vertreten durch die Schönberg- und Schreker-Schüler, hat allmählich Wege beschritten, die von dem, der ihnen folgen will, letzten Endes ein vollständiges Umstellen in der Art, Musik zu erfassen und zu genießen, verlangt. Wir guten ehrlichen Deutschen tun natürlich Recht daran, daß wir die jungen ringenden Talente nicht vernachlässigen, ihnen Gelegenheit zum Vortreten geben und auch selbst ihren Werken nahe zu kommen suchen. Wenn uns aber das letztere nicht immer gelingen will, so wird einer der Hauptgründe der sein, das mancher in diese Musik hineinspielt, was uns nicht nur ungewohnt, sondern direkt artfremd ist.

An Werken der ersten Richtung seien zunächst einige genannt, die trotz der modern entwickelten Ausdrucksmittel das überkommene deutlich, fast bewußt fortsetzen: Die Sinfonie in G-Dur unseres heimischen Komponisten Ewald Sträßer, die großes technisches Können und frische, melodiöse Erfindung offenbart, die Sinfonia patetica von Georg Graener, die allerdings sehr deutliche Anlehnungen zeigt, weiter das Streichquartett in C-Dur von Wilhelm Knöchel, dessen Verfasser mit einem gewissen Erfolg in einem Adagiosatz sich Bruckner und Beethoven zum Vorbild genommen hat, endlich ein großes Chorwerk „Natur" von Viktor Merz mit häufig sehr schönen Ansätzen. Nicht als direkte Neutöner, aber doch Musiker origineller Art offenbaren sich Pisk in einer Sonate für Klavier und Violine, Wolfgang von Bartels mit ganz wunderbaren Kompositionen aller Liedertexte, die Hermann Schey ebenso schön sang, Philipp Jarnach mit einer sehr klangvollen, von Arthur Schütze prächtig geblasenen Sonatine für Flöte und Klavier und Manfred Gurlitt mit Drei Szenen aus der musikalischen Legende „Die Heilige", bei deren Aufführung der Komponist als solcher wie auch als Dirigent, besonders aber auch die hingebende Ausdeutung der Sopranpartie durch Maria Hartow großen Beifall fanden. Im Anschluß an diese seien noch Karl Harwitz mit einer Sinfonischen Ouverture und Alexander Jemnitz mit 4 Baßliedern angeführt.

Bei der zweiten Richtung möge an erster Stelle Arthur Schnabel, der bekannte Pianist stehen, der in seinem Streichquartett eine durchaus selbständige und kompositorisch und klanglich sehr interessante Leistung bietet. Allerdings war der Interpret das Havemann-Quartett und gerade bei dieser Darbietung konnte man erkennen, wie eingehend das Studium und Einfühlen und wie hoch das Können beim Ausführenden für diese neuen Werke sein müssen. Vielleicht wären nach der orchestralen Seite in dieser Hinsicht einige Wünsche bei der Sinfonischen Fantasie für Klavier und Orchester von Alois Haba zu erfüllen gewesen, in der Eduard Erdmann das Klavier meisterte. Doch wird die wirklich falschen Noten in diesem natürlich wieder sehr interessanten musikalischen Experimente der Verfasser, der jetzt in der Vierteltonskala komponiert, allein nur gehört haben. Neben dieser Sinfonie waren die weiteren problematischen Werke der Tagung eine Passacaglia für großes Orchester von Anton von Webern, eine Sinfonische Musik von Emil Peeters, mit der Merz-Tunner als bekannt hervorragender Sopranistin und die sehr umstrittenen, von Anna Marie Lenzberg hervorragend gesungenen Sopranlieder von Sascha Horenstein. Während der Unbesungene abgesehen von der harmonischen Grundlegung die beiden ersten Lieder jedenfalls als deklamatorisch verstiegen bezeichnen wird, reizte das letzte „Melancholie" in seiner einfachen Rythmik und musikalischer Untermalung das Interesse stärker. Doch da ist schon wieder das fatale Wort „Interesse"! Ist denn für den Wert eines Kunstwerkes das Prädikat „interessant" das ausschlaggebende!

Von älteren Werken gab es eine Uraufführung eines Klavierquintettes von Max Reger durch das Havemann-Quartett und Karin Dayas. Ja, dieses Wunderwerk mußte wahrhaftig ans Licht gezogen werden! Den Abschluß des Ganzen endlich bildete Regers 100. Psalm, der dem Festdirigenten Panzner die wohlverdiente Anerkennung für die große Mühewaltung der Einstudierung der Chor- und Orchesterwerke brachte.

Auf musikalisch-dramatischem Gebiete war das Ereignis die Uraufführung der dramatischen Ballade „Annelise" von Carl Ehrenberg. Nach einem ziemlich langen ersten Akt mit relativ wenig musikalischem Gehalt hatte sie ihren Höhepunkt in musikalisch wie dramatischer Hinsicht im zweiten Akt, der dann im dritten noch einen klanglich sehr schönen Abschluß fand. Der Beifall war groß und ehrlich und galt neben dem Komponisten auch dem scheidenden Dirigenten Erich Kleiber.

So verlief das Fest, was die Leistungen der Ausführenden anbelangt, durchaus gelungen. Daß es allerdings den vom Oberbürgermeister zu seiner Ansprache ausgesprochenen Wunsch erfüllt hat, den führenden Komponisten für die Zukunft der deutschen Musik zu zeigen, muß man dahingestellt sein lassen.

*

Spielplan der Vereinigten Düsseldorfer Theater.

Stadttheater: Montag, den 12. Juni (Geschl. Vorstellung für die Volksbühne): „Julius Cäsar"; Dienstag: „Annelise"; Mittwoch: „Das Friedensfest"; Donnerstag: "Aida"; Freitag (Geschl. Vorstellung für die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften): „Zar und Zimmermann"; Freitag, zum ersten Male: „Rausch"; Sonntag: „Martha".

Apollotheater: Montag, den 12. Juni: „Tiefland"; Dienstag: „Die Strohwitwe"; Mittwoch: „Die Strohwitwe"; Donnerstag: „Alt-Heidelberg"; Freitag (Geschlossene Vorstellung): „Der Bettelstudent"; Samstag: „Wiener Blut"; Sonntag: „Wiener Blut".

Der heutigen Stadt-Auflage liegt ein Prospekt der Lotterie-Einnahme Foller, Neuß, bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Zentrumspartei Neuß Stadt

Geschäftsstelle Marienkirchplatz 26. — Telefon 1068
Sprechstunden 10—12 vorm., 3—6 nachm.

Windthorstbund.

Der Vortragsabend am Dienstag fällt aus. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Vortragsabend am ersten Dienstag im Juli stattfindet.

Zentrumsparteibüro.

Die neue Telefonnummer für die Geschäftsstelle ist von heute ab **Nr. 1068.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 10¾ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johann Hemmerden

Josefine geb. Haeffs

im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche.
Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Johann Hemmerden und Kinder.

Neuss, Crefeld, Oberkassel, Düsseldorf, Wachtendonk, den 10. Juni 1922.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, den 14. Juni, um 9 Uhr, in der Münsterkirche, daran anschliessend um 10 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Neustrasse 19 aus.

In unser Handelsregister, Abteilung B, ist am 8. Juni 1922 unter Nr. 217 die Gesellschaft in Firma **„Orlean-Lenzen & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitze in Holzheim eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Mai 1922 festgestellt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von kaufmännischen Agenturen, der Handel und Vertrieb von Landesprodukten und Industriebedarfsartikeln aller Art, sowie die Uebernahme von Pappen- und Papiervertretungen.

Das Stammkapital beträgt 480 000,— Mark.

Geschäftsführer sind:
1. Kaufmann **Gottfried Lenzen** in Holzheim,
2. Kaufmann **Johann Orlean** in Neuß,
3. Kaufmann **Franz Lenzen** in Holzheim.

Jedem Geschäftsführer steht die selbständige Vertretung der Gesellschaft zu. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Neußer Zeitung.

Neuß, den 8. Juni 1922.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abteilung B, ist am 8. Juni 1922 unter der Nummer 218 die Gesellschaft in Firma **„Neußer Feilen- und Werkzeugfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, gegründet 1852, Neuß"** mit dem Sitze in Neuß eingetragen worden.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. Mai 1922 festgestellt.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Feilen und Werkzeugen.

Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark.

Geschäftsführer sind:
1. Kaufmann **Wilhelm Nabben,**
2. Ingenieur **Otto Zimmermann,**
beide in Neuß.

Jeder von ihnen ist zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Neuß, den 8. Juni 1922.

Amtsgericht.

In unser H.-R. A 751 wurde heute bei der Firma **D. W. Schulte, Chemische Fabrik, Neuß-Zoppenbroich,** eingetragen:

Die Prokura des Direktors **Hans Lügger** in Düsseldorf ist erloschen.

Dem Direktor **Fritz Halebur** und Kaufmann **Erich Hermens,** beide zu Düsseldorf-Oberkassel, ist Prokura erteilt, mit der Maßgabe, daß diese beiden die Firma nur gemeinschaftlich zeichnen können mit Beschränkung auf diese.

Neuß, den 8. Juni 1922.

Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist am 7. Juni 1922 unter Nummer 53 bei der Genossenschaft in Firma **„Kolonialwaren-Bezugs-Genossenschaft, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht",** Neuß, eingetragen, daß die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil auf eintausend Mark erhöht ist.

Neuß, den 7. Juni 1922.

Amtsgericht.

Zigarren! Zigaretten! Tabak!
werden nicht billiger.
Trotz der jetzt schon hohen Fabrikpreise erfolgt ab 1. Juli eine bedeutende
Steuererhöhung!
Händler, Wirte, Kantinen kaufen noch günstig bei
Paul Bärsag, Köln,
An St. Agatha 17.
Kein Detailverkauf. Fernruf A 7041.

Adolf Hirtz, Grevenbroich
Gute und preiswerte
Kopftücher
in grosser Auswahl wieder vorrätig.

Zement
Gips
Zementkalk
Weißkalk
Traß
Bimsdielen
Schwemmsteine
Zement-Kaminkasten
Ia. Steinzeugröhren ꝛc. ꝛc.
liefert billigst
Alb. Gustorf, Neuß, Tel. 103.

Speisekartoffeln,
prima gesunde Ware, per Zentner 210.— Mk., hat abzugeben
H. J. Schumacher,
Rievenheim am Bahnhof.

Veröffentlichungen
von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung der Genehmigung des Wohnungsamtes.
Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle beim Wohnungsamt stempeln lassen.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Vereinskalender.

Kathol. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Gesang-Chor. Dienstag abend punkt 7 Uhr: Probe des gemischten Chores bei Theod. Hahn, Bergheimerstraße. Mittwoch abend punkt 7½ Uhr: Probe des gem. Chores bei Binz. Müller.

Mandolinen-Abteilung „Novesia". Montag abend ½8 Uhr: Probe im Marienhaus. Die Beiträge für Monat Juni müssen entrichtet werden.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Christlicher Metallarbeiter-Verband, Sekretariat Neuß. Bezirk Münster. Dienstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr findet bei Schmitz, Glockhammer 50, eine wichtige Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Tagesordnung: Delegiertenwahl zur Verbands-Generalversammlung. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, den 13. Juni cr., vorm. 11 Uhr, sollen zu Neuß im Versteigerungsl. Büttgerstr. 3:
1 Schreibmaschinenschrank v. Eich., 1 Geldkassette u. 1 Stehlampe
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werd.
Droß,
Gerichtsvollzieher.

Reparaturschlosser
sowie
Fabrik- und Platzarbeiter
f. dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Chemische Fabrik Dr. Kurt Albert.

Handformer
sofort gesucht.
Hohenzollern,
Aktiengesellschaft für Lokomotivbau, Düsseldorf-Grafenberg

Ordentlicher Knecht
gesucht. **W. Hohenschutz, Bongartzhof b. Holzheim.**

Für Neuß u. Umgebung suchen wir einen tüchtig., fleißigen
Agenten,
welcher mit der Kundschaft umgehen kann.
Hohes Einkommen durch Fixum und Provision.
Herren, welche ein Lokal zur Verfügung stellen können, werden bevorzugt.
Angeb. erb. unt. Z 4100 an die Exped. dieser Ztg.

Tüchtiger
Abfüller
für Mineralwasserfabrik gesucht.
Anton Austemeyer, Bilderich bei Neuß, Mineralwasser- und Flaschenbier-Verlag.

Kräftiger Arbeitsjunge
für hasbe Tage gesucht.
Niederstraße 5.

Verdingung.
Für den Erweiterungsbau der Oberrealschule sind die Zimmerarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem städt. Hochbauamt Zimmer 52 erteilt, wo die Zeichnungen einzusehen und die Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 19. Juni 1922, vormittags 11 Uhr an das städtische Hochbauamt einzureichen.
Neuß, den 10. Juni 1922.
Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Oeffentliche Steuermahnung.
Die Steuerpflichtigen werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die für das Rechnungsjahr 1921 noch rückständigen Gemeindesteuer-Nachträge, ferner die evgl. Kirchensteuer, sowie die Wohnungsbauabgabe für die Zeit von Oktober 1921 bis März 1922, bis zum 20. dss. Mts. einzuzahlen sind. Nach diesem Zeitpunkte erfolgt die mit erheblichen Kosten verbundene Zwangsbetreibung.
Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege, oder durch die Post, hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen, (zwei Tage vorher) daß der Betrag spätestens am 18. dss. Mts. bei der Stadthauptkasse eingegangen ist.
Neuß, den 10. Juni 1922.
Stadthauptkasse. Kemper.

2 Monteure
suchen für längere Zeit
1 oder 2 möblierte Zimmer.
Ein Bett sowie ein Schrank können notfalls mitgebracht werden.
Gefl. Angebote unter **B 4096** an die Geschäftsstelle dsc. Ztg.

Hiesige Fabrik sucht möglichst per 1. Juli für
Registratur,
Geschäftsgänge und sonstige Hilfsarbeiten durchaus zuverlässigen, arbeitsfreudigen
jungen Mann.
Bevorzugt solche, die mit den Registrakurarbeiten vertraut sind. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Angabe über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter Y 4099 an die Exp. dss. Blattes

Größeres hiesiges Werk sucht für Magazin
tüchtigen Verwalter.
Bewerber, die langjährige praktische Erfahrung besitzen, wollen ihre Angebote nebst Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter Chiffre **R 4095** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Lehrlingsstelle gesucht
als prakt. Maschinenbauer, 14¼ Jahre alt, bes. gute Schulzeugnisse, firm im Zeichnen u. Rechnen.
Offerten unter B 52 an die Expedition dss. Bl.

Edelstahlwerk
sucht für seine
Halbfabrikate-Verwaltung
1 jungen Herrn
im Alter von ungefähr 20 Jahren.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin und Lichtbild unter Stichwort: **H. B.** erbeten unter Nr. **X 4098** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen,
jüngeres, kräftiges zum Anlernen im Haushalt ges.
Neuß, Drususstr. 93.

Zuverlässiges, kath.
Mädchen
für Küche u. Haus bei hoh. Lohn und guter Verpfl. f. sof. od. später ges. Große Wäsche außer dem Hause.
Frau H. Klein,
Crefelderstraße 39.

Bessere Stütze,
perfekt in Küche u. Haushalt, für kinderlosen herrschaftlichen Haushalt sof. gesucht. Gute Behandlung und guter Lohn.
Frau S. Kaumanns.

Tüchtiges Mädchen
für bess. ruh. Privathaush. sofort od. später gesucht.
Kempkes, Drususstr. 76.

Gebild. **Dame,** selbständ. Stenotypistin, mit 10j. B.-Praxis, Ia. Zeugn. für pass. Wirkungs-Kreis in Eisenhüttenwerk zum 1. 7. oder sofort.
Offerten unter A 51 an die Exp. ds. Ztg.

Piano
Stimmen, Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Jeder Leser sollte es sich zur Pflicht machen, bei allen Einkäufen stets die Inserenten der Neuss-Grevenbroicher Zeitung zu berücksichtigen.

Säcke,
gebrauchte, alle Art, zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Auf Wunsch komme gleich.
M. Wagner, Köln, Maximinusstr. 34.

Was sagen die Aerzte über Obermeyer's Medizinal-Zucker-Seife zur Anwendung bei
Jucker-Ekzem
u. a. schreibt Herr Dr. med. Sch. in N.: Die Seife hat sich in den angewendeten Fällen ganz außerordentlich bewährt. Die Patienten sind darüber glücklich und zufrieden. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Prima süßes Wiesenheu
(altes) in den nächsten Tagen eintreffend, offerieren
Stein, Capitelstr. 15.
Tel. Nr. 211.

Braunkohlen
fuhren- und zentnerweise abzugeben.
Kohlenhdlg. Oetker,
Wolberstr. 10/14.
Telefon 429.

Achtung!
Zahle die höchsten Preise für
Lumpen, Knochen, Altmetalle, Eisen, Kupfer, Blei, Papier usw., Flaschen und Felle.
Rohprodukten-Handlung
Fausten & Co.,
Breitgasse, Tel. 577.
Beste Absatzquelle für Händler.

Unübertroffen
Juwa
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckoh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.
In Neuß in der Schwanen-, Hansa-, Mohren-, Central- und Hubertus-Drogerie und Drogenhaus C. Haack.

1 hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Geschw. Bossen, Bilderich, Löricherweg Nr. 64.

2melke Ziegen
zu verkaufen.
Schlicherum 86.

4 junge Legehühner
zu verkaufen.
Verheimerstr. 62.

Motore,
Dreh- u. Gleichstrom, 220/380 u. 220/440 V., sofort ab Lager lieferbar.
H. Lösing,
Bilderich b. Neuß, Telefon Neuß 226.

2 gut erhaltene
Waschmaschinen
für Kraftbetrieb hat zu verkaufen.
Gut Steinshof, Holzheim bei Neuß.

Led. Sofa, Wanduhren, Spiegel, rot-weiße Fahne, Gas-Backhaube usw. zu verk. Friedrichstr. 17, I.

Kegelkugeln zu verkaufen. Auskunft Wirt **Wienen, Bilderich,** Krefelderstraße.

Gut erhaltener
Heuwagen
zu verkaufen.
Grimlinghausen, Mittelstr. 15.

5½ Uhr
abends ist jeweils Schluß **der Anzeigenannahme** für die Ausgabe des folgenden Tages. **Für größere Anzeigen um 5 Uhr.** Im Interesse der pünktl. Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später eintreffende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Neuß, Niederstr. 46.